

# Zeitschrift

für

# Gartenbau und Gartenkunst.

Neue Folge des Jahrbuches für Gartenkunde und Botanik.  
Organ des Vereins deutscher Gartenkünstler.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Emil Clemen, Berlin, für den Inseratenteil: Ido Lehmann, Neudamm.  
Druck und Verlag: J. Neumann, Neudamm.

Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.

Zu beziehen durch die Post (Nr. 8038 der Postzeitungspreislifte), von der Verlagsbuchhandlung und durch jede Buchhandlung im Vierteljahrs-Abonnement für 2 Rtl. 50 Pf.

Neudamm,  
Sonnabend, den 17. Juli 1897.

Inserionspreis:  
für die dreispaltige Petitzeile 25 Pfennige.  
Bei Wiederholungen Rabatt. Stellungangebot und Gewinde 15 Pf. pro Zeile ohne Rabatt.  
Beilagen nach Uebereinkommen.

Mitarbeiterbeiträge, auch kleine Artikel, werden sämtlich honoriert; Originalzeichnungen zum doppelten Satz. Bei allen eingesandten Beiträgen wird vorausgesetzt, daß dieselben noch nirgend gedruckt und nicht gleichzeitig einer anderen Zeitung eingesandt sind; mit der Annahme der Manuskripte geben diese mit allen gesetzlichen Rechten in den alleinigen Besitz des unterzeichneten Verlages über. Es dürfen daher angenommene Artikel weder vor noch nach Abdruck anderweitig veröffentlicht werden. Nach dem Reichsgesetz vom 11. Juni 1870 wird jeder Nachdruck und jede Nachbildung strafrechtlich verfolgt. — Die Auszahlung der Honorare erfolgt vierteljährlich postnumerando zu Quartalsanfang.

Inhalt: *Sophora japonica* L. Von Kurt Marquardt. — Die Verwendung unserer Schölze für den Winterflor. Von Johannes Schomrud. (Züchtung.) — Die Denkmäler und ihre Bepflanzung. Von G. Säunig. — *Natura arborea hort.* Von Friedr. Nieß. — Kleinere Mitteilungen. — Fragekasten. — „Verein deutscher Gartenkünstler“. Neuangemeldete Mitglieder. — Personalien.

## Allgemeine Gartenbau-Ausstellung

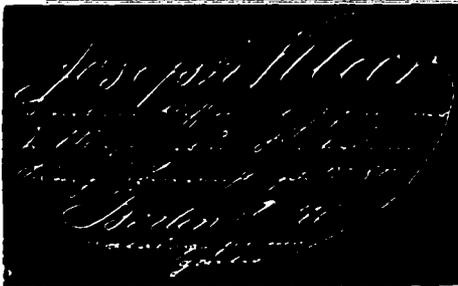
in Hamburg 1897.

III. Sonder-Ausstellung vom 30. Juli bis 3. August. (4)

Knollen-Begonien, Nelken, Pelargonium zonale, Topfobst, Früchte und Gemüse.

Spätester Anmeldetermin der 24. Juli.

— Neu ausgearbeitetes Programm postfrei vom Komitee erhältlich. —



### Tuch-Reste

passend für Sofen, Auszüge etc. geben zu enorm billigen Preisen ab. Muster davon franco an Private. Entäußerung abgeschlossen. —  
Lohmann & Assmy, Bismarckstr. 11.  
Größt. Tuchverhandlung mit eig. Fabrik.

### Thüringer Grottensteine,

schöne Farben und Formen.  
Grottenbauten, Gartendekorationen, Wasserfälle.  
Reelle Ware! Billigste Preise!  
Autorisierte Preisliste frei!  
C. A. Dietrich, Grottenverant,  
Erlangen bei Grotzen.

### v. Besser'sche Gartenverwaltung,

Gr.-Tippeln bei Reichenbach, Ostpr.,  
empfiehlt

zur Sommerbepflanzung  
sämtliche Teppichbeetpflanzen,  
wie

*Alternanthera, Achyranthes, Iresine, Gnaphalium, Santolina, Mesembrianthemum, Sedum, Lobelia, Pyrethrum, Begonia* und *Teppich-Pelargonien* etc. etc.  
Ferner in großer Auswahl für

Gruppenbepflanzung:  
*Dahl, Ricinus, Mais, Canna, Amaranthus, Nicotiana, Solanum, Perilla, Pyrethrum, Cinnor. marit. Lobelia* etc. etc.

### Kaktus-Dahlien

in 33 nur hervorragend schönen Sorten. Kräftige, gesunde Pflanzen in letztjährigen Neuhelten geben noch mehrere Tausend ab.

Hauptspezialität *Chrysanthemum*  
in 180 Sorten. Großer Vorrat an Stecklingen mit Topfballen.

### Topfpflanzen.

Sämtliche Sämereien.

Kataloge auf Wunsch gratis u. franco zu Diensten.

### BRILL'S RASENMÄHER

mit 4 Walzenmessern.  
Von Fachleuten als der beste Rasenmäher anerkannt.

Über 30 erste Preise.

Preislisten gratis und franko.

GEBR. BRILL,  
Maschinen-Fabrik,   
BARMEN.

Internationale Gartenbauausstellung in Dresden 1896: Erster Preis, Große silberne Preismedaille.

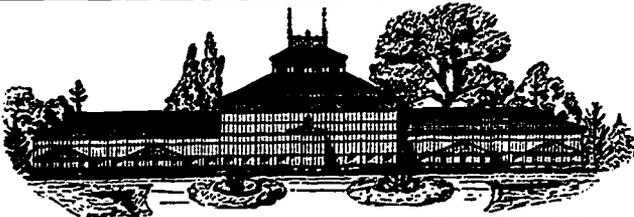
Große Gartenbauausstellung Düsseldorf 1896: Einziger Preis, 58) Staatsmedaille.

**„Verein deutscher Gartenkünstler“.**  
**Bekanntmachung.**

Anmeldungen zur Mitgliedschaft für den Verein deutscher Gartenkünstler wolle man gefälligst an den zeitigen Schriftführer, Herrn Stadtobergärtner Weiß, Berlin NW. 21, Bredowstr. 42, richten. Der Jahresbeitrag, der 10 Mk. beträgt, wofür das Vereinsorgan, die „Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst“, gratis geliefert wird, ist an den Schatzmeister, Herrn Landwirthschafts-Gärtner Kahlfs in Groß-Lichterfelde bei Berlin, einzulenden. Der Vorstand.

**Gerichtliches.**

Ein in einem Vororte Berlins angelegener Gärtnerbesitzer H. verkauft die Blumen, die er an seinem Wohnort zücht, zum Teil dort, zum Teil aber auch in einer Berliner Markthalle, wo er einen Stand gemiethet hat. Der Magistrat von Berlin verlangte Johann die Überweisung eines Theiles des auf H. veranlagten Gewerbesteuerjahres an die Stadt Berlin. Indessen sowohl der Steuerauschnitt wie auch die Regierung entschieden zu Ungunsten des Berliner Magistrats. Das Obergericht trat jedoch der Auffassung des Magistrats bei und wies die Sache zur anderweitigen Entscheidung an die Vorinstanz zurück. Betriebsort ist nach Ansicht des Obergerichtes der Ort, wo das Gewerbe betrieben oder ein stehender Betrieb unterhalten wird. Wenn ein Gewerbebetreiber an einem anderen Orte als an seinem Wohnorte eine Verkaufsstätte gemäß § 2 des Gewerbesteuergesetzes unterhält, so muß angenommen werden, daß dieser Ort ein Betriebsort ist und als solcher einen berechtigten Anspruch auf einen Teil der von dem stehenden Gewerbebetriebe zu zahlenden Gewerbesteuer hat. („Foss. Stg.“)



**M. G. SCHOTT,**  
**BRESLAU,**  
**BERLINER CHAUSSEE** zum „Eisenhammer“.

Inhaber von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm I. verliehenen grossen goldenen Medaille für Gartenbau, goldener und silberner Staats- und Ausstellungs-Medaillen und erster Preise.

**EHREN-ZEUGNIS** der **BERLINER GEWERBE-AUSSTELLUNG 1896**  
für vorzüglich ausgeführte, als hervorragende Leistung anerkannte Gewächshäuser.

**Grösste Spezial-Fabrik für**  
**Gewächshäuser | Heizungsanlagen**  
in jeder Form und Grösse. Heizkessel, Heizrohre und Verbindungen, Frühbeefenster.



Vereinsmitglieder hohen Rabatt!

**In Ställen unentbehrlich!**

Hauptvogels Pat.

**Fliegen- und Insekten-Fänger,**

D. N. G. M. internat. Gartenbau-Ausstellung 1896 mit der großen silbernen Medaille ausgezeichnet.  
**tölet sicher alle Fliegen bei Tag und Nacht.**

Nachts unter Anwendung der beigegebenen Petroleum-Sturm-Heizkessel Lampe und erfasst damit gleichzeitig eine **hohe Stall-Reinigung**. **Unentbehrlich auch für alle Haushaltungen.** Der Apparat fängt ebenso sicher Mücken, Motten, Nachtfliegen, Käfer, Kriechthiere u. s. w. Unter Anwendung des Topfträgers leistet der Apparat auch als **Kocher und Wärmer** die besten Dienste.  
**Preis pro Stück** mit Gestell, Tagesdeckel, Lampe und Kocheraufsatz komplett 1,50 Mk.  
(1 Postkistchen gehen 4 Stück.)

Alleinige Fabrikanten: **Albert Hauptvogel & Co., Dresden,**  
Lampen- und Laternen-Fabrik.

**J. Neumann, Neudamm,**  
Verlagsbuchhandlung für Landwirtschaft und Gartenbau, Forst- und Jagdwesen.

Ein vortreffliches Buch ist:  
**Die Geflügel- und Kaninchenzucht**

nach englischen und französischen Grundsätzen und Erfahrungen.  
Mit vielen Abbildungen.  
Von Dr. med. Huperz.  
Preis gebund. 3 Mk. 60 Pf.  
Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages portofrei oder unter Nachnahme mit Portozuschlag von  
**J. Neumann, Neudamm.**

Wichtig für jeden Geflügelzüchter.

Hoher Verdienst nachgewiesen.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

**Gartenbau und Gartenkunst.**

Nachstehende vorzügliche Werke offeriere ich in je einem Exemplar zu den angegebenen billigen Antiquarpreisen:

- |  |         |
|--|---------|
| Hager, Lehrbuch der Gartenkunst, fein geb.   | Mk. 4,— |
| —, Die Verwendung von Gehölz, Blumen und Rasen in der Gartenkunst (neu)            | " 2,30. |
| —, Gartenkunst und Gärten sonst und jetzt, 245 Abbildgn., geb., statt 20 Mk. für   | " 13,—. |
| Hundeshagen, Anatomie, Chemismus u. Physiologie der Pflanzen, geb.                 | " 1,—.  |
| Falko, Der Garten, seine Kunst und Kunstgeschichte, gebunden in Leder statt Mk. 24 | " 12,—. |
| „Hamburger Garten- und Blumenzeitung“, herausg. von E. Otto, Jahrgang 1873 u. 1874 | " 3,50. |

Da von allen diesen Werken nur ein Exemplar am Lager ist, bitte ich die Herren Interessenten um sofortige Bestellung unter Angabe des Antiquarpreises. Lieferung erfolgt gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag. Bei einer Bestellung über 15 Mk. erfolgt Lieferung auch unter Nachnahme franko. — Ansichtsendungen kann ich nicht machen.

**J. Neumann, Neudamm.**

## Sophora japonica L.

Kurt Marquardt, Berlin.

Die Sophore, deren Vaterland Japan ist, ein Land, das uns schon so manche schöne Freilandpflanze zur Ausschmückung unserer Gärten geliefert hat, ist eine für den Landschaftsgärtner so brauchbare und auch schon so lange bekannte Pflanze, daß es eigentlich sonderbar ist, wie verhältnismäßig wenig sie bisher in unseren deutschen Anlagen in älteren Exemplaren zu finden ist. Fürwahr, dieser stattliche, bis 20 Meter hohe Baum mit seiner breiten, abgerundeten Krone und der zierlichen, schön dunkelgrünen Belaubung, dazu im Sommer der herrliche Schmuck zahlreicher weißer Blumen bildet die Zierde eines jeden Gartens, was doch nicht unwesentlich zur Verbreitung dieses Baumes beitragen sollte. Wer je einmal in seinem Leben eine alte, schön entwickelte Sophore in ihrem Blütschmuck gesehen hat, vergißt den wundervollen Anblick so bald nicht wieder.

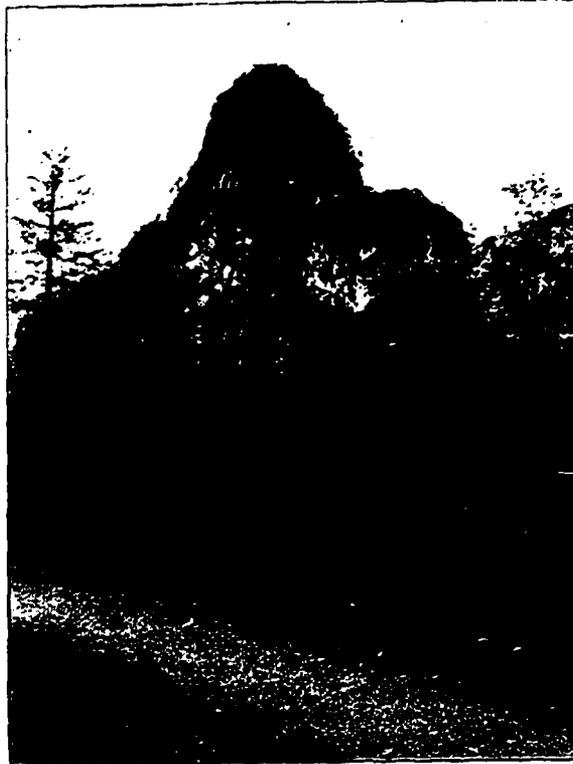
Wie bereits gesagt, wird die Sophore bis 20 Meter hoch, doch sind solche Exemplare in Deutschland sehr selten, abgesehen von solchen Bäumen, die wohl die Höhe von 15 Meter und darüber besitzen, dazu aber eine Krone, die in keiner Beziehung schön genannt werden kann. Die Krone nimmt infolge der weit ausgebreiteten Äste, von denen die jüngeren mit dunkelgrüner, die älteren, sowie der Stamm mit schwärzlichgrüner, etwas rissiger Rinde bekleidet sind, einen bedeutenden Raum ein, ist aber dicht und bei besonders gut entwickelten Pflanzen schön kugelrund. Die großen Blätter sind unpaarig gefiedert, sie tragen gewöhnlich 11 bis 15 Fiederchen; diese Fiederblättchen sind länglich eiförmig, leicht behaart, oberseits dunkelgrün, unterseits etwas heller. Die Blüten sind weiß; sie stehen in großen, lockeren Rispen an den Enden der jungen Zweige, duften etwas und werden von den Bienen eifrig besucht. Sie erscheinen von Juli bis September; die Sophore gehört der Blüteneinteilung nach zu der natürlichen Familie der Papilionaceen. Die Frucht ist eine lange Schote, deren Samen bei uns in Deutschland selten reifen, doch kann man sie auf künstlichem Wege zur Reife bringen, wenn man bei Eintritt kühlerer Witterung die Fruchtstände mit starkem Papier umgiebt. Es ist ja bekannt, daß Papier

gegen Kälte einen verhältnismäßig ganz guten Schutz bildet; wenn daher nicht plötzlich stärkere anhaltende Kälte eintritt, so bringt dieses Verfahren — wenigstens in Süddeutschland — Erfolge, mit denen man einigermaßen zufrieden sein darf.

Eine Abart der gewöhnlichen Sophore ist *Sophora japonica* var. *pendula* mit ähnlich der Traueresehe bis auf den Boden herabhängenden Zweigen. Diese Art, die wohl niemals Blütenknospen ansetzt, eignet sich besonders als Trauerbaum zur Anpflanzung an Gräbern, muß aber auf die Stammform hochstämmig veredelt werden; die beste Zeit zum Pfropfen ist der April oder Mai.

Außer der trauernden Sophore kennt man auch eine buntblättrige Spielart, die aber auf besondere Schönheit keinen Anspruch erheben kann, und da sie außerdem auch sehr frostempfindlich ist, keine weitere Verbreitung gefunden zu haben scheint.

In Bezug auf den Boden ist die Sophore nicht sehr anspruchsvoll; sie ist mit jedem einigermaßen guten Gartenboden zufrieden, doch sagt ihr größere Feuchtigkeit nicht besonders zu. Junge Pflanzen erhält man leicht durch Ausfaat, wozu allerdings keimfähiger Samen importiert werden muß. Die Ausfaat geschieht auf ein gut vorbereitetes Beet mit recht lockerem Boden ins freie Land oder auch in Saatkästen. Was die Verwendung der Sophore anbelangt, so sei hier bemerkt, daß man dieselbe nie in die Gehölzgruppen hinein, sondern stets hainartig in genügenden Abständen zusammen oder aber als Einzelpflanze auf dem Rasen anpflanzen sollte.



*Sophora japonica pendula* im Prinz Emil Garten zu Darmstadt. Photographisch aufgenommen für die „Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst“.

Die Sophore ist als junge Pflanze gegen unsere Winterkälte etwas empfindlich, weshalb es ratsam ist, ihr einen geschützten Standort zu geben. Sind die Bäume aber erst älter geworden, so muß es schon ein sehr strenger Winter gewesen sein, der eine größere Sophore stark beschädigen konnte. In Anbetracht des schönen Eindruckes aber, den ein größeres Exemplar besonders in der Blüte macht, kann man solche kleinen Unannehmlichkeiten, wie z. B. das Zurückschneiden eines erfrorenen Astes, schon mit in den Kauf nehmen. Viel empfindlicher als die Stammart ist die Trauersophore, bei deren Anpflanzung daher in erster Linie auf einen möglichst geschützten Standort Rücksicht genommen werden muß. Ist das Klima eines Ortes als ein stets

rauhes bekannt, so ist als Vorsichtsmaßregel gegen ein Erfrieren oder ein zu starkes Zurückfrieren ein Einbinden der Pflanze selbstverständlich zu empfehlen, doch wird in Deutschland diese Vorsicht wohl kaum irgendwo dringend nötig sein.



## Die Verwendung unserer Schölze für den Winterflor.

Johannes Schomerus in St. Petersburg.

### III. Ranunculaceae, Staphyleaceae, Thymelaeaceae, Ericaceae, Compositae, Rutaceae.

(Fortsetzung.)

Unter den Clematis sind es die Frühjahrsblüher, die unsere Aufmerksamkeit hier verdienen, speciell die zur Gruppe *Viticella* gehörigen Formen von *Clematis patens* und *florida*.

*Clematis patens* Morr. et Decne, syn. *azurea hort.*, *azurea grandiflora hort.*, *coerulea Lindl.* Japan. Die dreizähligen, langgestielten Blätter sind weich behaart. Die sehr großen, blaßblauen Blumen mit sechs bis acht Blumenblättern erscheinen im Frühjahr an vorjährigen Trieben. In den Gärten sind eine Menge Varietäten und Formen verbreitet. Von den vielen seien nur wenige genannt und nur solche, die für Treibzwecke anerkannt als die besten empfohlen worden sind, sich auch sonst der weitesten Verbreitung erfreuen:

Albert Victor, lavendelblau mit helleren Mittelstreifen;

Fair Rosamond (*Jackm.*), zartrosa bis bläulichweiß mit weinroten Streifen, wohlriechend;

Lady Landesborough (*Noble*), silbergrau mit rötlicher Naht, beste Treibsorte, sehr großblumig, über 15 cm im Durchmesser, die Staubfäden heben sich durch eine bräunlich-dunkle Färbung deutlich ab;

Lucia (*Simons Louis*), purpur-violett mit roter Schattierung, die schmalen Petalen tragen je drei Längsstreifen;

Miss Bateman (*Noble*), reinweiß, wird merkwürdigerweise von einigen zu *lanuginosa* gerechnet (nicht zu verwechseln mit *Mr. James Bateman Jackm.*, dunkel-lilarot und zu *Viticella* gehörend);

Sophia, lilablau mit breiten, helleren Streifen in der Mitte der Petalen;

Sophia fl. pl. (*Siebold*), aus Japan von Siebold eingeführt, mit halbgefüllten Blumen, gute Treibsorte;

Standishii (*Moore*), dunkelviolett mit metallischem Glanz, sehr reichblühend, von niederem, kräftigem Wuchs;

Vesta (*Jackm.*), atlasweiß mit gelber Mittelnacht.

*Clematis florida* Thunbg. syn. *Atragene florida Pers.* Japan. Blumen langgestielt, sechsblättrig, grünlich-weiß. Die Stammform ist nur wenig verbreitet und meist nur durch Varietäten vertreten. Als Treibsorten seien genannt:

fl. pl. (*anemoniflora*), gefüllt, sonst wie die Stammart, weißlich-gelb mit grüner Mitte;

Sieboldii (*G. Don*), gelblich-weiß mit purpurroten

Staubfäden, geht auch unter dem Namen *bicolor*, während einige unter *bicolor* eine andere Form verstehen, bei der die inneren kleineren Petalen violett sein sollen.

Eine aus dem Mittelmeergebiet stammende, wenig verbreitete Art ist *Clematis calycina Ait.* mit rein weißen oder weiß mit purpur bis braun gestreiften oder gefleckten Blumen, als Winterblüher in den Monaten Januar bis März sehr geschätzt, aber wohl keine Freilandpflanze.

Die Vermehrung der Clematis-Arten geschieht durch Ableger oder Veredelung auf Wurzelstöcke von *Clematis viticella*, welches Verfahren hier nicht näher beschrieben zu werden braucht, da dasselbe dem bei *Paeonia* gleichkommt. Man bedient sich meistens des Spaltpropfens; als Reiser verwendet man krautige Triebe von angetriebenen Mutterpflanzen. Die Ausführung der Veredelung geschieht meist in den Wintermonaten. Die angewachsenen Exemplare werden allmählich und langsam abgehärtet und gegen Mitte Mai auf Beete im Freien ausgepflanzt. Die zum Treiben bestimmten Pflanzen zieht man im Freien, wo man sie je nach Bedarf in kalten Gegenden und Wintern schützt. Das Einpflanzen erfolgt im Frühjahr in nicht zu kleine Töpfe, in recht kräftige, lehmhaltige Erde. Die Behandlung im Sommer, während welcher Zeit sie einen recht sonnigen, vor Wind geschützten Standort verlangen, erstreckt sich lediglich auf fleißiges Gießen und Düngen der eingesenkten Töpfe, sowie auf ein sorgfältiges Anheften der brüchigen Triebe. Ein vor Wind etwas geschützter Ort ist daher immer vorzuziehen. Zum Treiben stellt man die Pflanzen vom November an in ein nicht über 5–6° Wärme hinausgehendes Haus recht nahe ans Licht. Sind die Knospen ziemlich weit vorgerückt, so kann man die Temperatur bis auf 10° erhöhen. Obwohl später zum schnelleren Aufblühen eine große Wärme nicht schadet, so ist ein langsames Treiben doch sicherer und vorzuziehen. Das Spritzen der Pflanzen darf nur mäßig geschehen, bei trübem Wetter ist es ganz einzustellen. Die abgeblühten Pflanzen pflege man als Topfpflanzen sorgfältig weiter, sie liefern auch für spätere Jahre gute Treibpflanzen.

Unter den *Staphyleaceae* ist *Staphylea colchica Stev.* syn. *Hoibrenkia formosa hort.* ein gern gesehener Treibstrauch; derselbe stammt aus dem Kaukasus, wird 3–4 m hoch und hat lebhaft gefärbte, scharf gesägte, gefiederte Blätter. Die Blüten ähneln denen der Maiblumen und stehen in langen, weißen, wachsaartigen, duftenden, überhängenden Trauben oder Rispen. Leider ist dieser schöne Strauch etwas empfindlich gegen strenge Kälte. Die Vermehrung erfolgt am besten durch Ausläufer und Ableger. Die Anzucht kommt dem anderer Treibsträucher gleich. Nach dreijähriger guter Kultur im Freien sind sie zum Treiben geeignet. Neuerdings wird vielfach als sehr guter Treibstrauch *Staphylea Regaliana* empfohlen.

Aus der großen Familie der *Saxifragaceae* kommen hier in Betracht die *Hydrangeoideae*, *Escalonioidae* und *Ribesioideae*.

Die Hydrangeoideae zerfallen in Philadelphae und Hydrangeae. Von den Philadelphae sind als Treibgehölze besonders Philadelphus und Deutzia zu erwähnen.

*Philadelphus coronarius L.* syn. *Syringa saaveolens Mönch.* Japan, China, Mandschurei. Ein bekannter, viel verbreiteter und sehr beliebter Blütenstrauch bis zu 4 m Höhe mit braunem Holze in der Jugend. Die gelblich-weißen, wohlriechenden Blumen erscheinen in großer Menge endständig oder im Winkel der meist glatten Blätter an der Spitze der Triebe meist im Juni.

*Philadelphus grandiflorus Willd.* syn. *laxus* und *speciosus Schrad.* Vereinigte Staaten von Virginia bis Florida. Dieser Strauch erreicht eine Höhe bis zu 3 m. Die „dreinervigen“ Blätter sind auf den Nerven behaart und in den Adernwinkeln mit Haarbüscheln besetzt. Die geruchlosen, weißen, großen Blumen erscheinen im Juni einzeln oder zu dreien.

*Philadelphus hirsutus Nutt.* syn. *trinervius Schrad.* Nordamerika. Ein kaum 2 m hoher Strauch von steifem Wuchs. Blätter schmal, beiderseits behaart, drei-, meist fünfnervig. Blüten klein, weiß, geruchlos, einzeln oder zu dreien an den Spitzen junger Triebe.

*Philadelphus inodorus L.,* syn. *laxus Lindl.,* *Syringa inodora Mönch.* Nordamerika. Ein buschiger, weitzweigiger Strauch mit übergebogenen Ästen und leicht sich ablösender Oberhaut. Blätter ganzrandig, fiedernervig, seltener dreinervig, glatt oder an den Nerven wenig behaart. Blumen weiß, groß, geruchlos.

*Philadelphus latifolius Schrad.,* *grandiflorus Wats.* Nordamerika. Ein Strauch bis zu 3 m Höhe mit weißlicher Rinde; junges Holz gelblich rot, Blätter breit, meist fünfnervig, unterseits behaart, Blüte weiß, schwach duftend.

Die Anzucht aller *Philadelphus*-Arten ist sehr leicht. Man vermehrt sie durch Wurzelansläufer und Teilung alter Stöcke am schnellsten. Für Treibzwecke zieht man sie in nahrhaftem Boden in recht sonniger Lage. Schon nach zwei bis drei Jahren sind starke Pflanzen zum Treiben geeignet. Das Schneiden, das in den ersten Jahren ziemlich stark geschehen kann, muß jedoch beim Einpflanzen derselben im Frühjahr in Töpfe vorsichtig ausgeführt werden, um nicht der Bildung von Blütenholz hindernd in den Weg zu treten. Ein Beschneiden der Wurzeln beim Einpflanzen dagegen ist gründlich vorzunehmen. Ihre Behandlung ist der anderer Treibgehölze gleich, sie lassen sich so treiben, daß sie bereits Ende Januar blühen.

*Deutzia gracilis S. et Z.,* Japan, Nordchina; als Treibstrauch wohl allgemein bekannt. Die kleinen, weißen, geruchlosen Blumen erscheinen in einfachen Trauben sehr zahlreich am vorjährigen Holze aus Blütenaugen. Leider ist dieser wertvolle Blütenstrauch in vielen Gegenden Deutschlands empfindlich, da die jungen Triebe, sowie die Knospen leicht erfrieren, besonders bei Spätfrösten. Eine geschützte, schattige Lage ist in solchen Gegenden als Standort jedem andern vorzuziehen.

*Deutzia crenata S. et Z.,* syn. *D. scabra Thunb.,* *D. crenata angustifolia Rgl.* Anfang der 60er Jahre bei uns aus Japan eingeführt. Ein 2 m hoher Strauch mit gelblich-braunen Zweigen. Blätter beiderseits mit graugrünen, angedrückten, strahligen Sternhaaren besetzt. Blüten geruchlos, weiß, in reichen Trauben. Trotzdem dieser Strauch erst im Juni blüht, läßt er sich gut treiben, nur etwas später und langsamer als *D. gracilis*. Wie die Stammform, so sind auch die Varietäten zum Treiben geeignet; darunter befinden sich einige sehr schöne Formen, besonders: *f. roseo pleno hort.*; *candidissima plena hort.*, syn. *f. albo pleno hort.*; *Pride of Rochester*, reinweiß, großblumig, gefüllt, die allerbeste Treibsorte; *macropetala Zbl.*, sehr großblumig.

Neuerdings werden noch als Treibsträucher ersten Ranges empfohlen: *Deutzia parviflora Bge.* und *Deutzia gracilis* × *parviflora (Lemoinei)*.

Die zweckmäßigste Vermehrung der Deuzien ist die durch krautartige Stecklinge von angetriebenen Mutterpflanzen im Winter. Die jungen Pflanzen kann man im Frühjahr auf gut präparierte Beete auspflanzen, wo man sie fleißig gießt und durch Schneiden möglichst buschig zu erhalten sucht. Bei kräftigem Wachstum kann man dann diese jungen Pflanzen im Herbst eintopfen und im darauf folgenden Jahre treiben, bis zu welcher Zeit sie also als Topfpflanzen zu behandeln sind. Oder um recht kräftige, starke Pflanzen zu erhalten, gewährt man ihnen eine zwei- bis dreijährige gute Kultur im Freien. Das Einpflanzen dieser Freilandpflanzen im Frühjahr ist dem im Herbst vor dem Treiben stets vorzuziehen, besonders zur Frühreibung sind die im Herbst eingepflanzten nicht zu empfehlen. Auch die Behandlung der Deuzien für Treibzwecke als Topfpflanze ist sehr lohnend, doch nur wenn sie ein- oder zweimal im Jahre, im Frühjahr und im August, umgepflanzt werden. *Deutzia gracilis*, hochstämmig veredelt auf *crenata* oder *Philadelphus*, macht sich sehr hübsch. Während die *gracilis* schon vom Dezember an getrieben werden kann, warte man mit *crenata* bis zum Januar, weil sie aus gemischten Knospen blüht. Die Behandlung der Deuzien beim Treiben ist keine abweichende, nur sei man mit dem Spritzen etwas vorsichtig.

Die Familie der Hydrangeae ist vertreten durch die gleichlautende Gattung *Hydrangea*. Die Hortensien sind als Freilandpflanzen, besonders aber als Topfpflanzen allgemein bekannt.

*Hydrangea hortensis Sm.,* syn. *H. Hortensia Sieb.* China und Japan. Ein buschiger Strauch bis zu 1 m Höhe mit großen, breiten Blättern; Blüten rot oder blau, groß, meist geschlechtslos, daher von sehr langer Dauer, am Ende junger Triebe in großen, rundlichen Scheindolden, im Juli und August. Von den Varietäten dieser Art, die meist als japanische Gartenformen anzusehen sind und zum Teil von Siebold eingeführt wurden, ist die wertvollste Treibsorte *Thomas Hogg hort.* Dieselbe soll von Japan über Amerika, wohin sie Thomas Hogg brachte, zu uns gekommen sein.

Die etwas kleineren Blumen dieser Form färben sich beim Treiben schön weiß. Als Freilandpflanze kommt die Hortensie nur in milden Gegenden Deutschlands in Betracht. Ihre Kultur zu Treibzwecken ist daher Topfkultur. Die geeignetste Vermehrung ist die durch Stecklinge von angetriebenen Pflanzen von März bis Mai unter Glas und bei mäßiger Bodenwärme. Die sich bald bewurzelnden Pflanzen werden im Frühjahr auf ein Moorbeet im Freien in halbschattiger Lage ausgepflanzt, wenn möglich schon mit Topfballen. Ein Austreiben der Spitzen, sowie recht starkes Gießen erfordert im Laufe des Sommers die weitere Kultur. Gegen den Herbst, etwa Ende September-Oktober werden die nun schon kräftigen Pflanzen eingetopft und im Kaltbause überwintert. Die Behandlung im nächsten Sommer gilt schon als Vorkultur für die Treiberei. Man gebe ihnen einen halbschattigen Platz im Freien. Etwa im August werden die kräftigsten Exemplare auf die Treiberei vorbereitet — mit schwächlichen Pflanzen warte man lieber noch ein Jahr oder treibe sie besser gar nicht —, in safterige Rasenerde mit Heiberde unter Zusatz von Hornspänen und Kohlenerde, sowie Sand verpflanzt und später, sobald die Möglichkeit hierzu eintritt, trocken gehalten. Die Überwinterung muß an einem frostfreien Orte erfolgen. Um recht schnell treibfähige Pflanzen zu haben, muß man im Januar alte Hortensien antreiben, so daß man bereits im Februar Stecklinge machen kann, die etwa im April in ein mit Moorerde gefülltes Mistbeet auszupflanzen sind. Im August eingepflanzt, vom Oktober an trocken gehalten, sind die Pflanzen meist schon so stark, daß sie in demselben Winter mit Erfolg getrieben werden können. Es gilt dies besonders von der weißblumigen Thomas Hogg, die wegen ihrer Eigenschaft, sehr früh und an kleinen niedrigen Exemplaren zu blühen, gerade so wertvoll ist. Mit dem Treiben der Hortensie kann gegen Ende Dezember begonnen werden, in einer feuchten, mäßig warmen Temperatur von 8–10° möglichst nahe am Licht, besonders wenn die Pflanzen anfangen auszutreiben. Tritt starker Sonnenschein ein, so kann eine leichte Beschattung nicht schaden. Bei fleißigem, reichlichem Gießen, Spritzen, später Düngen, Anheften der Triebe, was nicht versäumt werden darf, und etwas erhöhter Temperatur hat man im März die Pflanzen in voller Blüte, die um so wertvoller sind, weil die Blumen sich sehr lange halten. Da die Hortensienblüten, je dunkler ihre Farbe, desto schöner sind, jedoch beim Treiben, besonders in hoher Temperatur blaß werden, so begünstigt man eine dunklere Färbung der Blumen durch Kühlstellen der Pflanzen, was aber erst nach dem vollständigen Ausblühen geschehen darf, wenn nicht die einzelnen Blumen klein und unansehnlich bleiben sollen.

Die eigentliche natürliche Farbe der Blumen ist rosa, doch erscheinen sie sehr oft blau. Da sie in solcher Färbung häufig beliebter sind, hat man einige Mittel erfunden und erprobt, die Blaufärbung der Blumen künstlich zu erzeugen bezw. zu begünstigen. Es werden hierzu mehrere Mittel empfohlen. Die blaue Farbe der Blumen wird

erzeugt durch Beimischung von eisenhaltiger Thonerde. Man sucht sich daher diese Thonerde zu verschaffen, die sich in Sümpfen, in Gegenden mit Kohlenlagern auch in Wäldern, an Stellen, wo früher Kohlenmeiler gestanden, vorfindet. In Ermangelung solcher Erde läßt sich die Blaufärbung erzielen durch einen Zusatz von pulverisiertem Alaun zu gewöhnlicher Erde, ungefähr 10–20 g auf einen Topf. Zeigen die Blumen beim Ausblühen noch keine reine blaue Farbe, so erhält man diese durch wiederholtes Gießen mit sehr schwacher Alaunlösung. (Alaun löst sich leicht in heißem Wasser). Es ist das eine eigentümliche Einwirkung der Bodenbestandteile auf spezielle Organe der Pflanzen, die aber durchaus nicht einzig dasteht, vielleicht auch nicht einmal merkwürdig ist. Welcher Bestandteil dieser Erde hier die Hauptwirkung auszuüben hat, ist wohl nicht so ohne weiteres mit Sicherheit festzustellen. Bei vielen tritt die Ansicht zu Tage, daß der Eisengehalt dazu beitrage. Da jedoch dieselbe Blaufärbung durch gewöhnliches Alaun erzielt wird, so könnte man wohl annehmen, daß Aluminium, welches sich in der Thonerde als Aluminiumoxyd ( $Al_2O_3$ ) gleichfalls findet, der Ausschlag gebende Faktor wäre. Unter Alaun versteht man im gewöhnlichen Leben Kalithonerden-Alaun, d. i. schwefelsaures Kalium und schwefelsaure Thonerde ( $K_2SO_4 + Al_2 \cdot 3SO_4$ ). Es fehlt also Eisen vollständig, denn wenn kurzweg von Alaun die Rede ist, kann man nicht gut annehmen, daß darunter Kaliumeisen-Alaun ( $K_2SO_4 + Fe_2 \cdot 3SO_4$ ) verstanden ist.

Es ist dies nur eine logische Schlußfolgerung, daß Aluminiumoxyd hier die Färbung, sei es nun direkt oder indirekt, erzeuge. Für die Richtigkeit kann daher nicht gebürgt werden, vielmehr sei hier die Ansicht vertreten, daß auch andere Erdarten der Blaufärbung günstig sind. Wer es nicht gesehen hat, der hat es vielleicht gelesen oder von Augenzeugen sich erzählen lassen, daß am Lago maggiore, besonders an der Südwestseite desselben, alle Hortensien im Freien blau blühen.

*Hydrangea paniculata Sieb.* Japan. Ein in sehr vielen Gegenden Deutschlands vorkommender, harter, sehr schöner Blütenstrauch mit zahlreichen weißen Blumen an der Spitze junger Triebe in pyramidenförmigen Rispen, die sich im Verblühen etwas rot färben. Dieser wertvolle Strauch ist wesentlich verbessert durch die Varietät *grandiflora* mit sehr großen Blumen und Rispen, die als Treibstrauch von großem Werte ist. Da alle Blumen unfruchtbar sind, zeichnen sie sich durch lange Haltbarkeit aus. Ihre Vermehrung ist gleich der *hortensis*, ihre Kultur gleicht der anderer Treibsträucher, z. B. derjenigen der Deutzien, *Philadelphus* etc. Vielfach werden auch Treibpflanzen aus Holland bezogen. Das Eintopfen kann ohne Schaden im letzten Herbst vor dem Treiben geschehen. Als Topfpflanzen behandelt, eignen sie sich gleichfalls gut zum Treiben.

(Fortsetzung folgt.)



## Die Denkmäler und ihre Pflanzung.

G. Hannig, Siegnitz.

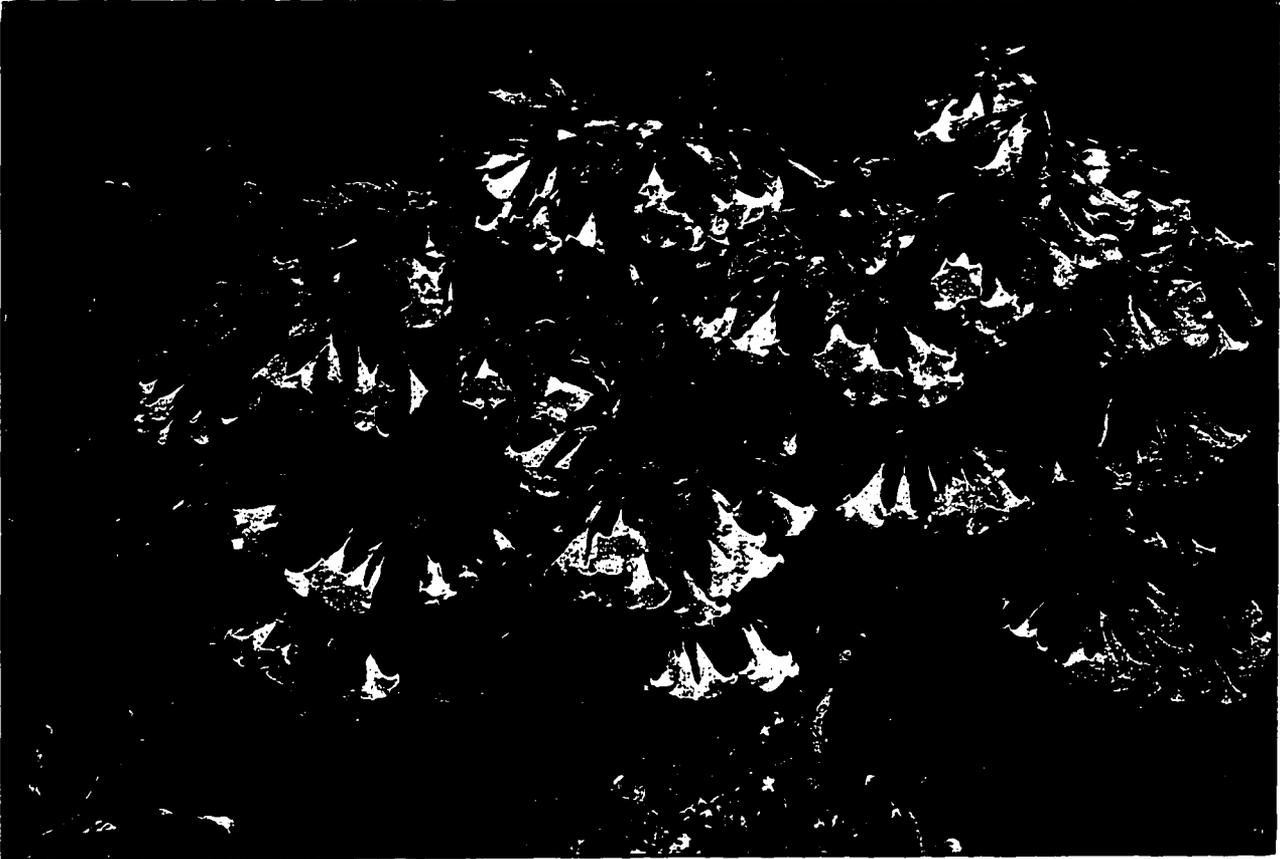
Bei der Errichtung öffentlicher Denkmäler in den Städten wird der Gartenkünstler nur selten in die Lage kommen, über den Standort mitentscheiden zu können, seine Aufgabe wird in der Regel nur die sein, für eine würdige Umgebung Sorge zu tragen. Dies kann auf sehr verschiedene Weise erreicht werden und richtet sich ganz nach dem Zwecke, den das Bildwerk anstrebt, und nach der Drlichkeit, auf der es sich befindet.

Vor einiger Zeit wurde in dieser Zeitschrift die Ansicht laut, daß Blumen schmuck im größeren Maße zu verwenden oder doch nur ganz beschränkt zu verwenden sei, da es den Blick von dem Werke des Bildhauers ablenke. Dem wage ich entgegenzutreten.

Ein Denkmal, woraus es auch sei und was es auch darstelle, steht nur zum geringeren Teile seiner selbst willen da,

die Ausschmückung des Luisendenkmals in Berlin am 10. März oder die inmitten von zahllosen Blumen stehende Jubiläumssäule auf dem Schloßplatz in Stuttgart gesehen hat, wird sich schwerlich der Ansicht zuneigen, daß Blumen selbst in größeren Massen, vorausgesetzt natürlich, daß dieselben in sinniger Art angeordnet sind — störend oder beeinträchtigend wirken. Denn nächst der Musik ist ja keine andere Kunst annähernd befähigt, Herz und Gemüt zu bewegen und tiefere Gefühle hervorzurufen, wie unsere Gartenkunst. Blumen vermögen dies aber in weit höherem Maße wie einfache, schlichte Strauchgruppen. Darum haben wir auch nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln uns dem Bildhauer anzureihen zum Zwecke der Verschönerung des Monuments.

Diese Mittel zu finden und sie in der richtigen Weise der Bestimmung des Denkmals anzupassen, wird für den Gartenkünstler keine allzu schwere Aufgabe sein. Regeln lassen



*Datura arborea horti*. im Stadlgarten zu Karlsruhe.  
Photographisch aufgenommen für die „Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst“.

um als Kunstwerk Bewunderung zu erregen, es soll in erster Linie als Symbol der Verherrlichung der Person oder der betreffenden Zeitperiode, die es vergegenwärtigt, gelten. Selbst das große Nationaldenkmal in Berlin, das vor kurzem enthüllt worden ist, soll doch zu allererst den Gedanken hinlenken auf die große Zeit von 1870/71 und uns den Mann im Geiste vor Augen führen, der sie veranlaßt hat. Das Denkmal der Königin Luise im Tiergarten soll zuerst die Erinnerung wachrufen an Preußens edelste Königin und erst dann als Bildwerk von künstlerischer Hand Bewunderung erregen.

Warum sollen nun hier nicht Bildhauerkunst und Gartenkunst gemeinsam in einen edlen Wettbewerb treten zur Verherrlichung der Person oder des Werkes? Warum soll unsere Gartenkunst so ganz die bescheidene Dienerin der anderen sein?

Es wäre wohl unrichtig, wollte man das Standbild des alten Haudegen Blücher oder eines anderen großen Strategen mit großen Blumenarrangements umgeben, aber wer einmal

sich darüber nicht aufstellen, sondern es muß dem ästhetischen Sinn eines jeden in jedem einzelnen Falle überlassen bleiben.



### *Datura arborea horti*.

Friedr. Kies, Ober-Stadtgärtner, Karlsruhe.

*Datura arborea horti* ist eine derjenigen Pflanzen, welche bei richtiger Kultur großen Effekt hervorzubringen vermag. Wir besitzen eine größere Anzahl starker Pflanzen von ca. 3 m Höhe; die meisten derselben werden Mitte Mai im Stadtgarten und in den öffentlichen Anlagen im Freien ausgepflanzt in nahrhafte Erde und erhalten, sobald sie angewachsen sind, öfters einen Düngguß und außerdem reichlich Wasser. Bei einigermaßen warmer Witterung entwickeln sich die Pflanzen sehr rasch und blühen schon anfangs August und zwar auffallenderweise gewöhnlich alle zu gleicher Zeit.

Von 5 Uhr abends bis gegen den anderen Morgen verbreiten die Blüten einen starken Wohlgeruch, welcher sich schon auf eine Entfernung von 100 bis 150 m bemerkbar macht. Die hier abgebildete Pflanze war während 14 Tage mit 300 bis 400 Blüten bedeckt. Nach etwa 14 Tagen ist die erste Blüte nahezu vorüber, und bei richtiger Pflege wiederholt sich dieselbe mehreremals. Im Spätjahr, sobald Frost eintritt, werden die Pflanzen in Kübel gesetzt und in einem mäßig warmen Raume überwintert. Sobald die Blätter abgefallen sind, werden die Pflanzen trocken gehalten, und erst kurze Zeit vor dem Auspflanzen wird das Begießen nach Bedarf wiederholt, um die Pflanzen zum Austreiben zu veranlassen.

Im letzten Sommer haben wir versuchsweise ein der stärksten Exemplare in einem Gewächshause ausgepflanzt. Auch hier kam dasselbe sehr schön zur Blüte, jedoch waren die Blüten nicht so zahlreich als bei dem im Freien ausgepflanzten. Bei der Kultur in Kübeln können ebenfalls gute Erfolge erzielt werden, wenn den Pflanzen genügend Nahrung und Wasser zugeführt wird.

—◆ Kleinere Mitteilungen. ◆—

**Maranta ornata**, eine hübsche Pflanze für das Warmhaus. *Maranta ornata* syn. *Maranta regalis*, welche man wohl als eine der schönsten Marantaceen bezeichnen darf, scheint noch sehr wenig bekannt zu sein, denn man findet sie meist nur in botanischen Sammlungen, besseren Privatgärtnereien und in Establishments wie der Frankfurter Palmengarten. Die Blätter dieser herrlichen Pflanze sind glänzend grün, mit weißen und rosafarbenen Streifen durchzogen, welche zwischen den Seitenadern laufen und sehr dekorativ wirken. Kultur- und Vermehrungsweise sind dieselben wie die der anderen Maranten, jedoch empfiehlt es sich, ihr keine fette Erde zu geben, weil sie sonst ihre schöne Färbung verliert. Als Zimmer- und Gruppenpflanze ist sie freilich nicht verwendbar; sie verträgt überhaupt keine trockene Luft, dafür ist sie aber eine schöne Zierpflanze für das Warmhaus und den Wintergarten. Geeigneten Falls lassen sich die Blätter auch zur Binderei verwenden.

Dppenheim a. Rh.

Karl Fetisch,

Obst- und Gartenbaulehrer.

Dem märkischen Obstbau droht eine große Gefahr. Herr Professor Dr. Frank, Vorsteher des Instituts für Pflanzenphysiologie und Pflanzenschutz, macht bekannt, daß die seit einigen Jahren in der Entwicklung begriffene **Kirschbaumkrankheit**, die durch den Pilz *Monilia fructigena* hervorgerufen wird, in diesem Jahre in einzelnen Gegenden den heftigsten epidemischen Charakter angenommen hat. In diesem Jahre ist bereits in und um Blantzenfelde (Kreis Teltow) und zwischen Königsberg (Neumark) und Wriezen der Ausbruch der Krankheit festgestellt worden. In diesen Gegenden wurde kein tragender Kirschbaum von der Krankheit verschont und die Kirschernte so gut wie vernichtet. Auch aus den Obstplantagen von Guben wird gemeldet, daß die Krankheit dort aufgetreten sei und den Ertrag an sauren Kirschen das Jahr auf Null herabgebracht habe, auch bereits die Süßkirschbäume anzugreifen beginnen.

— Fragekasten. —

Antwort: Bezug nehmend auf eine Anfrage des Herrn Fetisch in Nr. 24 dieser Zeitschrift, betreffend die Düngung von Obstbäumen mit Jauche im Herbst, erlaube ich mir folgendes zu bemerken: Um die Wirkung kräftiger Düngung auf junge verpflanzte Obstbäume kennen zu lernen, habe ich folgende Versuche angestellt: Im Oktober 1895 gesetzte junge Obstbäume (eine kräftige „Koburger Maierkirsche“, ein kräftiger „Charlamowsky“, eine mittelstarke und eine krüppelhaft entwickelte „Königin Hortensia“, eine kräftige „Königin Victoria-Pflaume“) wurden gleich bei der Pflanzung statt mit Wasser, mit Hinderjauche (pro Baum zwei bis drei Gießkannen) begossen, im Sommer 1896 wurde gleichfalls jedem Baume ein kräftiger Jaucheguß gegeben und das gleiche Verfahren im Herbst desselben Jahres wie im Frühjahr des laufenden Jahres wiederholt. Der Erfolg war ein überraschender: nicht die geringste Schädigung der Bäume konnte wahrgenommen werden, auch nicht eine Spur von Gummosis

wurde an den Kirschenstämmen und dem Pflaumenstamme bemerkt, wohl aber zeigten sämtliche fünf Bäume (auch der Krüppelstamm) ein äußerst freudiges Wachstum.

Im Herbst 1896 pflanzte ich etwa 20 starke Kirschen- und Pflaumenstämme in den verschiedensten Sorten. Einem jeden Baume wurden drei Gießkannen nicht verdünnte Hinderjauche und außerdem eine nicht unerhebliche Quantität vertroteten Mittes, zum Teil auch Holzasche und Kompost, mitgegeben. Auch an diesen Bäumen habe ich bis jetzt nicht die geringste Spur von Schädigung wahrnehmen können. Bemerken möchte ich noch, daß die Bäume, die in extra guter Qualität von Chr. Bertram in Stendal und Nic. Gaucher in Stuttgart bezogen waren, mit peinlichster Sorgfalt unter Berücksichtigung aller von der modernen Obstbaupraxis empfohlenen Maßregeln gesetzt und gepflegt wurden, so daß ich keinen Anstand genommen hätte, falls ich ein ungenügendes Austreiben resp. Weiterwachsen der Bäume hätte konstatieren müssen, dies der Einwirkung der nach gewöhnlichen Begriffen zu starken Düngergabe zuzuschreiben.

Im Frühjahr und Herbst 1896 gepflanzte Johannisbeer- und Stachelbeersträucher, die ich in tadelloser Qualität von Maurer in Jena erhalten hatte, wurden in gleicher Weise energisch gedüngt, und sie lohnen diese Düngung schon in diesem Jahre durch außerordentlich reichen Fruchtbehang und sehr gute Ausbildung der einzelnen Früchte.

Nach den allerdings nur wenigen, aber peinlich genau ausgeführten Versuchen, die nach meiner Überzeugung mindestens ebenso beweisend sind wie in größerem Maßstabe, aber nicht so exakt angestellte Versuche, muß ich schließen, daß auch eine Herbstdüngung junger Fruchtbäume und -Sträucher mit Jauche nicht nur nicht schädigend, sondern vielmehr im höchsten Grade nützlich wirkt.

Wolfenbüttel.

Wilhelm Dürkop.

„Verein deutscher Gartenkünstler“.

Neu angemeldete Mitglieder:

- Brüggmann, Garteningenieur, Flottbek-Hamburg.
- Diege, Gärtnerbesitzer, Steglitz-Berlin.
- Heppel, Garteningenieur, Altona.
- Hoff, Friedhofinspektor, Harburg.
- Langenbuch, Aug., Obergärtner, Lübeck.
- Mehler, G., Grottenbauten, Hamburg, Rotherbaum-Chaussee.
- Mohr, Stadtgärtner, Wandsbek.
- Müller, D., Universitätsgärtner, Straßburg i. E.
- Schrecker, C., Landschaftsgärtner, Tolkewitz bei Dresden.
- Weise, C., Obergärtner, Alt-Döbern.
- Zier, Handels- und Landschaftsgärtnerei, Kessin bei Rostock.
- Zwandt, Verwaltungsinspektor, Waltersdorf bei Hamburg.

— Personalien. —

- Bleyer, Park-Inspektor, Kranitz bei Rottbus, ist vom „Verein deutscher Gartenkünstler“ zum Ehrenmitgliede ernannt worden.
- Habermann, Königl. Obergärtner im Moubijou-Park zu Berlin, ist vom König von Rumänien der Orden für Serviciu Credincios 1. Klasse verliehen worden.
- Neßl, Jos., früher in Blonda in Mähren, wurde als Stadtgärtner nach Barasdin in Ungarn berufen.
- Süß, Alfred, Landschaftsgärtner und Gemeinde-Vertreter, Groß-Lichterfelde bei Berlin, ist am 6. Juli im 39. Lebensjahre nach langem schweren Leiden gestorben. Der Verein Deutscher Gartenkünstler verliert in ihm ein strebames, intelligentes Mitglied. Auf der Jubiläumsausstellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten erhielten seine angestellten Pläne den ersten Preis, eine große silberne Staatsmedaille.
- Triß, Stadtgarteninspektor in Hannover, wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen und Verdienste um die städtischen Anlagen zum „Städtischen Gartendirektor“ ernannt.
- Ziegler, Dr. Friedrich von, Königl. Staatsrat im a. o. D., Präsident der Königl. Regierung von Oberbayern a. D., Großkomtur des Verdienstordens der bayerischen Krone und vom heiligen Michael u. s. w., 1. Vorstand der Bayerischen Gartenbau-Gesellschaft, verschied am 8. Juni nach längerem schweren Leiden im Alter von 58 Jahren.